



NACHRUF

Raidl, Androsch, Taus: Vergangene Woche haben uns drei große Persönlichkeiten verlassen

Tibor Pásztory. Durchschnittsmann tragen dunkelblaue Anzüge mit weißen Hemden, ohne Krawatte. Treten sie zu mehr auf, wirken sie manchmal wie Lemminge. Das klingt an dieser Stelle zunächst etwas obskur, lässt psychologisch aber nicht unbedingt auf den Individualismus echter Führungspersönlichkeiten schließen.

Drei Persönlichkeiten, auf die das ganz bestimmt nicht zutrifft, waren die vorige Woche von uns gegangenen Spitzenmanager bzw. Unternehmer **Claus Raidl**, **Hannes Androsch** und **Josef Taus**. Alle drei waren für die Geschichte der österreichischen verstaatlichten Industrie wegweisend und politisch tätig, Raidl als Berater der ÖVP bzw. von Bundeskanzler **Wolfgang Schüssel**, Androsch zunächst hauptberuflich als Finanzminister, Vizekanzler und langjähriger „Kronprinz“ **Bruno Kreisky** und Taus als ÖVP-Chef und des letzteren erfolgloser Gegenkandidat.

Mit Taus verband den Schreiber dieser Zeilen eine langjährige persönliche Freundschaft. Und wer alle drei kannte und ihnen in den 1980er- und 1990er-Jahren als junger Journalist zuhören durfte, kann sich gut erinnern, dass man den Eindruck nicht loswurde, das Schicksal der damaligen Verstaatlichten ginge ihnen auch emotional sehr nahe. Langweilig und humorbefreit waren die drei Herren übrigens nie, weder in Pressekonferenzen noch sonst, galten sie doch alle als wortgewaltige Sprachartisten. Vor allem bei Androsch hatte man sprachlich den Eindruck, die Quadratwurzel eines dritten Konjunktivs sei erfunden

worden.

Spätestens in den Achtzigerjahren - Taus schon früher - gelangten die Herren zur Überzeugung, die Verstaatlichte müsse privatisiert werden, wolle sie überleben. Als Taus nicht mehr politisch aktiv war, engagierten sich Raidl und Androsch aktiv bei deren Privatisierung. Schon zuvor hatte Taus als Aufsichtsratsvorsitzender der ÖIAG die Fusion von Voest und Alpine durchgesetzt. Dies stellt die wohl wichtigste Hinterlassenschaft dar. Und spätestens hier beginnen auch die Unterschiede zwischen beiden Letztgenannten, denn der eine sah die Privatisierung als seinen Job als Spitzenmanager, der andere beteiligte sich gleich selbst als Unternehmer - wie auch Josef Taus, der als Manager wie Unternehmer jedoch der Privatwirtschaft treu blieb.

Größere Unterschiede machten sich in den Charakteren bemerkbar. Während Raidl sich selbst an der Spitze seiner Karriere als „steirischer Stahlarbeiter“ bezeichnete, wollte Androsch schon als Kind des damaligen Arbeiterbezirkes Floridsdorf hoch hinaus. Phasenweise zu hoch wohl, denn zum Einstand als Finanzminister gleichzeitig eine Steuerberatungskanzlei zu gründen, galt nicht nur für seinen damaligen Mentor Kreisky als befremdlich. Auch sonst inszenierte sich der junge Androsch, dem seine damalige Ähnlichkeit mit dem Schauspieler **Alain Delon** wohl bewusst war, gerne als eine Art Bühnenstar.

Raidl trat da viel bescheidener auf, und Taus, Sohn eines Fleischaufbauers und nebstbei bemerkt, Klassenkamerad von **Thomas Klestil**

und **Joe Zawinul**, blieb sowieso bodenständig.

Es mag ein Konstruktionsfehler der Sozialdemokratie sein, dass ihr der eigene Erfolg bei der Förderung sozialen Aufstiegs auf den Kopf fällt, wenn die Aufgestiegenen dann Bürgerliche werden wollen. Als der Floridsdorfer Androsch schließlich zum Ausseer wurde, fehlte - nicht gerade zur Freude seiner Genossen - eigentlich nur mehr das „von“ in seinem Namen. Umgekehrt verhielt es sich beim „Schwarzen“ Raidl als Arbeitgeber (als Vorstandsvorsitzender) und -nehmer (als ebensolcher), der die Nähe zu den Arbeitern nie zu verlieren schien, obgleich er längst in den Etagen der Hochfinanz verkehrte. Taus bevorzugte im Alter zunehmend die Zurückgezogenheit, wusste aber, wenn er gefragt wurde, immer etwas zu erzählen.

Im Alter wurden alle drei Persönlichkeiten immer mehr zu Weisen und Mahnern - ohne dabei jemals moralinsauer zu werden. Für sie war der Erhalt des Industriestandortes Österreich quasi Religion. Alle drei waren Topexperten in Sachen Staatsfinanzen: Raidl krönte seine Karriere als Vorsitzender des Generalrats der Oesterreichischen Nationalbank (vulgo Nationalbankpräsident). Androsch wurde währenddessen zum Apostel der Finanzbildung. Taus publizierte zu volkswirtschaftlichen Themen, auch gemeinsam mit Androsch. Heute sind die drei Persönlichkeiten nicht mehr am Leben, der Staat verschuldet und die Finanzbildung der meisten Menschen non-existent.

RIP in allen drei Fällen!